

Erstschreiben

Mag.rer.nat. Dr.rer.nat. Walter Hannes Medinger
 Allgemein beeideter und gerichtlich zertifizierter
 Sachverständiger
 für Chemie und Umweltschutz
 Ottensheimer Straße 43/1
 4040 Linz

Kurzbeschreibung des von mir entwickelten Verfahrens

"Vermessung und Auswertung eines Magnetfeldes zum Nachweis von Feldstörungen und feldformenden Einflüssen, insbesondere zur Untersuchung geo-, hydro-, elektro-, magneto-, gravito- und radiobiologischer Einflüsse, zur Untersuchung und zum Nachweis der Intensität, des zeitlichen Verlaufs und der räumlichen Fernwirkung von Feldstörungen und feldformenden Einflüssen, zur Berechnung und physikalischen Charakterisierung der zum Ausgleich von Feldstörungen erforderlichen Korrekturen und der Wirkung feldformender Einflüsse, und zum exakten Nachweis und zur Untersuchung eines morphogenetischen Potenzials mit den Mitteln der mathematischen Physik (Maxwellsche Theorie des Elektromagnetismus, Feldphysik und Potenzialtheorie, Funktionentheorie, Störungstheorie, Projektive Geometrie, Cliffordsche Algebra) samt Erschließung geologischer, hydrologischer, elektrischer, magnetischer, elektromagnetischer, radiologischer, biologischer, medizinischer, technischer und sonstiger Nutzenanwendungen"

Anmerkung: Es handelt sich nicht um die Erfindung eines Gerätes oder eines EDV-Programmes. Die Untersuchungen, Auswertungen und Berechnungen können mit handelsüblichen Messgeräten und Programmen durchgeführt werden.

Mein geistiges Eigentum ist vielmehr die kombinierte Anwendung solcher existierender Hilfsmittel und verfügbarer wissenschaftlicher Grundlagen in einer völlig neuartigen Weise, die es ermöglicht, nicht nur die Feldstärke oder Induktionsflussdichte magnetischer Felder oder davon abgeleitete energetische Größen oder Kraftwirkungen zu messen, aufzuzeichnen, auszuwerten und hinsichtlich ihrer biologischen Wirksamkeit oder technischen Nutzbarkeit zu beurteilen, sondern aus der Struktur des Magnetfeldes (Verteilung, Dichte und Form der Feldlinien und der Feldgradienten) das dazugehörige elektromagnetische Vektorpotenzial (gegebenenfalls in Verbindung mit einem elektrischen Skalarpotenzial) zu ermitteln, das Vektorpotenzial mit Hilfe eines integrierenden Faktors in ein morphisches Feld zu transformieren, das zu einem morphogenetischen Potenzial

integriert werden kann, dessen gleichzeitiges Vorhandensein mit den elektromagnetischen und anderen Potenzialen eine Vielzahl von Folgerungen und Wirkungen ermöglicht, die von größter Bedeutung für das Verständnis geo-, hydro-, elektro-, magneto-, gravito- und radiobiologischer Effekte sind. Weiters erschließt mein Verfahren mit den dazugehörigen Berechnungsmethoden, die bereits Bestandteil des mathematischen Repertoires sind, verschiedenste andere naturwissenschaftliche, technische und praktische Nutzenanwendungen, ist allerdings keine konkrete (apparative) Erfindung auf diesen Gebieten.

Während morphische und morphogenetische Felder bereits seit den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts diskutiert werden und die Begriffe später durch Rupert Sheldrake bekannt wurden, zählen sie bisher zu den umstrittenen Begriffen der biologischen Wissenschaften, ohne den Kriterien der exakten Naturwissenschaft, insbesondere der physikalischen Wissenschaften zu genügen. Versteht man unter morphischen Feldern solche Felder, die die Gestalt bzw. Struktur der bekannten Kraftfelder bestimmen, und unter dem morphogenetischen Potenzial ein mathematisch-physikalisches Gebilde, dessen Ableitung die morphischen Felder darstellen, so sind solche Felder durch meine Entdeckung erstmals aus magnetometrischen Messungen ableitbar, analog zu konventionellen (elektrischen und Gravitations-)Feldern darstellbar, mit exakten mathematischen und physikalischen Methoden beschreibbar und damit anwendbar geworden.

Aufbauend auf das elektromagnetische Viererpotenzial, das aus dem elektromagnetischen Vektorpotenzial und dem elektrischen Skalarpotenzial besteht und ein wellenförmiges Geschehen in der vierdimensionalen Raum-Zeit repräsentiert, wird ein praktischer Zugang zu einer fünften und sechsten Dimension (allgemeine Feldstruktur im Sinne des neuesten Wissensstandes der mathematischen Physik bzw. organisatorische Dimensionen im Sinne der Physiktheorie von Burkhard Heim) eröffnet. Sämtliche Besonderheiten des Magnetismus und sogenannter „magnetoider“ Wellen (insbesondere der von Wüst und Wimmer beschriebenen „W-Strahlen“), aber auch die Besonderheiten des „Elektrosmogs“, der „Erdstrahlen“ und „Wasseradern“ (also der Gitternetze und geopathischen Felder), welche diese Phänomene von den herkömmlichen Naturkräften (Gravitation, Elektrizität) unterscheiden, werden durch diese Verarbeitung technisch messbarer Daten erklärbar. Dadurch wird die Handhabung von Information (= die Strukturierung und die inneren Frequenzen von Feldern) erstmals im Sinne der exakten Naturwissenschaft und Technik so möglich, wie bisher nur Materie-Energie gehandhabt und gezielt beeinflusst werden konnte. Der Nachweis der Wirkungen solcher „feinstofflicher“ Felder gelang bisher, wenn überhaupt, nur an lebenden Organismen (wovon die sogenannten bioenergetischen Messungen von strengen Kritikern

nicht als objektive Messmethode anerkannt werden), oder nur durch subjektive Mutung mit radiästhetischen Hilfsmitteln (Gabelruten, Drehruten, Schwingstäbe, Pendel).

Mir ist klar, dass ich das wissenschaftliche Urheberrecht nur durch eine entsprechende wissenschaftliche Veröffentlichung (die in Vorbereitung ist) sichern kann. **Meine Frage geht dahin, ob ich für das Mess-, Rechen- und Auswerteverfahren (besonders seine praktische Seite und seine mögliche Anwendungen) einen Schutz als geistiges Eigentum erwerben kann.**

Als Beispiel für die Leistungsfähigkeit des von mir entwickelten Verfahrens ist in den beiliegenden Grafiken das Magnetfeld (Vertikalkomponente der magnetischen Induktionsflussdichte in μT = Mikrottesla) an einer sogenannten geobiologischen Reizzone (Wasserader - blaue Linie - verläuft durch eine Doppelkreuzung von Globalgitter - gelbe Linien - und Diagonalgitter - rote Linien) dargestellt. Unter sonst gleichen Randbedingungen zeigt die Verteilung der Feldlinien z.B. bei den Messungen 1 und 12 ein völlig unterschiedliches Bild:

Messung 1 gibt den unbeeinflussten Zustand wieder, der nach gut abgesichertem radiästhetischem und medizinischem Erfahrungswissen für den menschlichen Organismus stark belastend wirkt. Dies zeigt sich physikalisch an den längs der Wasserader verzerrten Feldlinien im Nordwesten und dem starken Feldgradienten im Südosten. (Die Abbildung ist wie eine Landkarte nach Norden ausgerichtet, die gelben Gitterlinien zeigen die Himmelsrichtungen an.) Diese Erkenntnisse sind nicht neu.

Messung 12 zeigt den Einfluss eines sogenannten Gabriel-Chips (eines von Herrn Franz Gabriel aus Hallein/Österreich hergestellten Informationsaufklebers ohne makroskopische Magnetwirkung) auf dieselbe Reizzone. Die Darstellung ist insofern **sensationell**, als sie eine **reproduzierbare Veränderung der magnetischen Feldstruktur durch Einwirkung eines unmagnetischen** und auch sonst in konventioneller elektromagnetischer Hinsicht unauffälligen **Gegenstandes** erkennen lässt. Der Chip befand sich in der Mitte der Kreuzung des Globalnetzes, genau an der Stelle, an der sich auch die roten Linien des Diagonalgitters kreuzen. Zur Verdeutlichung der Feldstruktur ist in dieser Abbildung auch der Feldgradient in Pfeildarstellung eingetragen. Man erkennt eine sich um den Entstörchip exzentrisch erstreckende, in west-östlicher Richtung rd. 40 cm breite Zone mit auffälligem, von der übergeordneten Feldstruktur abweichendem Verhalten des Gradienten. Vor allem aber ist keinerlei Verzerrung der Feldlinien durch die Wasserader mehr zu erkennen (auch im Pfeilbild keinerlei Wirbelbildung an der ursprünglichen Störstelle nahe dem Ursprung), der ursprünglich in der Mitte der

Gitternetz Kreuzung zwischen die Feldlinien $B_z = 38 \mu\text{T}$ und $B_z = 39 \mu\text{T}$ eingebettete ausgedehnte elliptoide Wirbel ist verschwunden, und der steile Gradientenverlauf im „Südosten“ von Abb. 1 ist einer gleichmäßigeren Abstufung der Feldlinien gewichen. Im eigentlichen Kreuzungsbereich des Globalnetzes herrscht eine gradientenarme Verteilung der Feldwerte mit dem für harmonische Feldverhältnisse kennzeichnenden leicht geschlängelten Verlauf der Feldlinien vor. Lokale Maxima und Minima sind aus den Pfeilen zu erkennen. Bemerkenswert sind Unregelmäßigkeiten des Pfeilfeldes (Gradientenfeldes) entlang zweier gerader Linien in Nord-Süd-Richtung, die sich „südlich“ des Auflagepunktes des Chips bei ca. $x = 20$ (cm) und „nördlich“ davon bei ca. $x = 80$ (cm) erstrecken. Diese Erscheinung weist darauf hin, dass der Chip so stark auf das Magnetfeld einwirkt, dass die östliche und westliche Begrenzungslinie der Nord-Süd-Linie des Globalgitters, die ursprünglich bei $x = 0$ und $x = 60$ (cm) verliefen, um ca. 20 cm in östlicher Richtung verschoben wurden.

Eine tiefergehende Analyse der Feldverhältnisse ist durch die numerische Integration der Messdaten zum Vektorpotenzial, die Berechnung des zugehörigen morphischen Feldes und dessen Integration zum morphogenetischen Potenzial möglich. Diese Feldvektoren bzw. Potenziale sind ebenso darstellbar und automatisiert berechenbar wie das magnetische B-Feld in den beiliegenden Abbildungen. Aus diesen mathematisch-physikalischen Größen, welche die eigentlichen Bestimmungsgrößen der Feldstruktur darstellen, ergeben sich alle oben angedeuteten Bezüge und Anwendungsmöglichkeiten.

Linz, am 31.10.2002

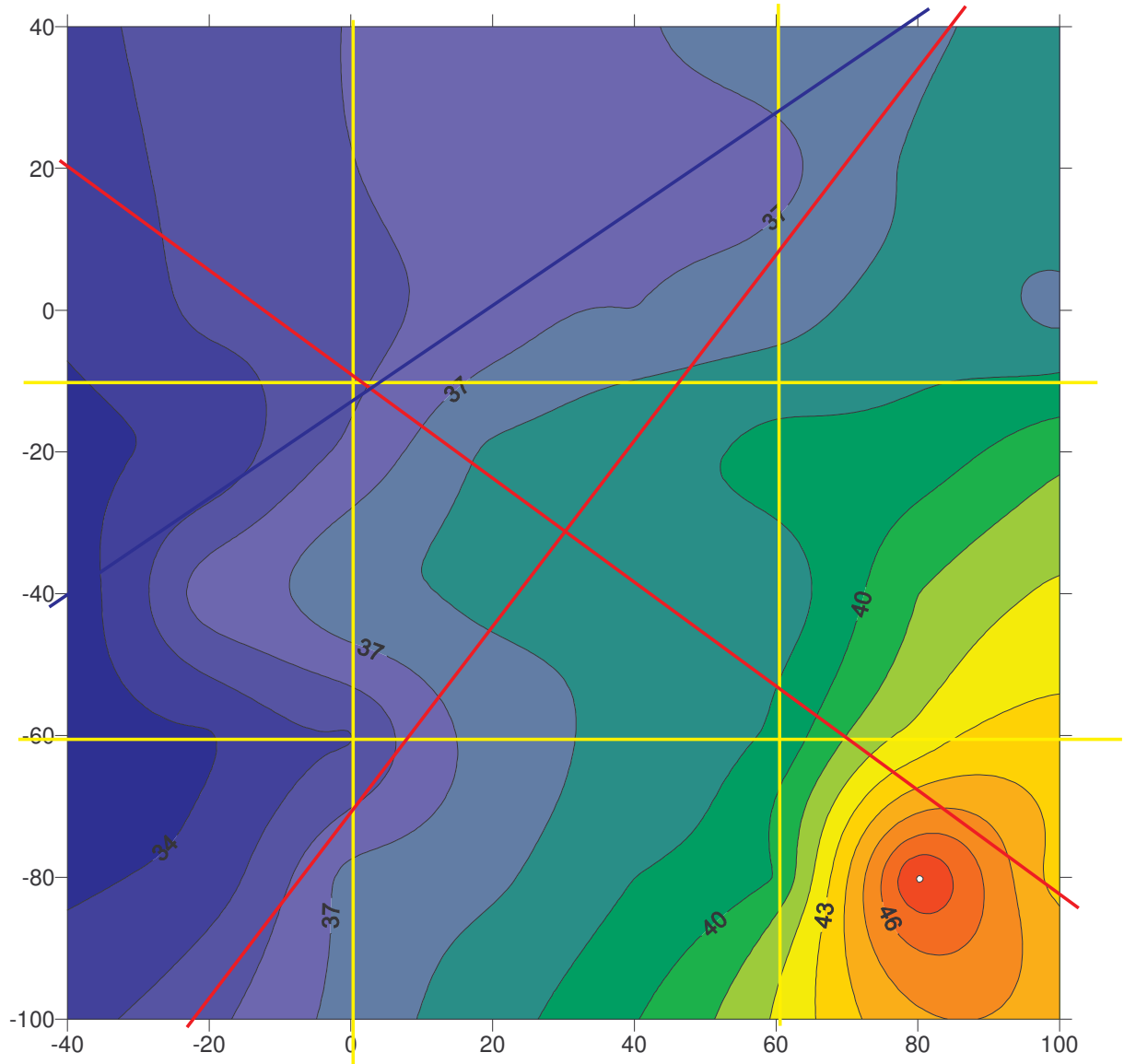
Dr. Walter Medinger eh.

Beilagen:

Abb. 1: Messung 1

Abb. 2: Messung 2

Messung 1 vom 14. 10. 2002



Messung 12 vom 28. 10. 2002

